

Die innere Krise Rußlands.

Die „Korr. Rundschau“ meldet aus Stockholm: Die Berichte neutraler Reisender und die aus Petersburg eintreffenden Nachrichten lassen deutlich erkennen, daß die schweren inneren und äußeren Kalamitäten, in die Rußland geraten ist, hinter der sich von Tag zu Tag verschärfenden wirtschaftlichen Krise beinahe zurücktreten. Was die unterrichteten Faktoren Rußlands heute befürchten und wie etwas Unabwendbares kommen sehen, ist nicht weniger als die Hungersnot im schrecklichsten Sinne des Wortes. Der Kongreß der Landwirte hat eben eine Resolution gefaßt, die an Klarheit und Offenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Sie lautet: „Rußland durchlebt gegenwärtig fürchterliche Augenblicke. Das Reich steht vor einer großen Katastrophe, an seine Tore pocht der Hunger. Die Vorgänge des napoleonischen Jahres 1812 wiederholen sich auf landwirtschaftlichem Gebiete. Riesige Ackerflächen bleiben unbebaut, Brotmangel droht uns gleich einem Gespenst. Schnellige Hilfe, Beschaffung von Samen, Arbeitern, Tieren kann uns doch kaum mehr vor der heran nahenden Katastrophe bewahren, die bereits zu weit vorgeschritten ist!“

Auf dem zweiten Kongreß der allrussischen kriegsindustriellen Vereine hielt der Delegierte Prokopowitsch eine Rede über die kritische Lage des Nahrungsmittelmarktes in Rußland, in der er darlegte, daß amtliche Ermittlungen eine geradezu ungeheure Steigerung der Lebensmittelpreise in den zwei letzten Jahren ergeben hätten. Durchschnittlich betrage diese Preissteigerung — sogar in einem so bedeutenden Zentrum wie Moskau — sage und schreibe zweihundert Prozent. Die verschiedenen Getreidearten und Müllereiprodukte seien im Preise um 166 Prozent gestiegen. Der Rückgang der Anbauflächen und der sich erschöpfende Viehbestand Rußlands seien sowohl für die Seeresversorgung als für die russische Landwirtschaft überhaupt Gefahren von verhängnisvoller Tragweite.

Das statistische Zentralkomitee muß zugestehen, daß sich nur ein Teil der russischen Gouvernements und Bezirke entschlossen habe, amtliche Daten über den Saatenstand zu verlautbaren, da dieser in den meisten Gebieten so ungünstig war, daß man vorzog, die Bevölkerung durch offizielle Mitteilungen nicht zu ängstigen. Danach sei der Saatenstand nur in den vier Gouvernements Ufa, Kiew, Poltawa und Sir-Darja gut. Man erinnert in diesem Zusammenhange an die Erklärung des Landwirtschaftsministers bei der Eröffnung des ständigen Beirates in der Verproviantierungsfrage beim Landwirtschaftsministerium, wonach seiner Schätzung zufolge die Getreideernte voraussichtlich um mindestens vierzig Prozent hinter den

ursprünglich gehegten hochgespannten Erwartungen zurückbleiben werde.

Bemerkenswert sind die aus Finnland einlangenden Berichte, die besagen, daß dort die Lebensmittelpreise eine Erhöhung um durchschnittlich 54 Prozent erfuhren. Die Mehl- und Brotpreise hingegen schnellten bis zu 116 Prozent in die Höhe. Hauptursachen sind die vollständige Unterbrechung der finnischen Schifffahrt und die gänzlich e Deroute im russischen Eisenbahnenwesen. Aber auch die in Finnland selbst erzeugten Artikel weisen eine immense Preissteigerung auf, was darauf zurückzuführen ist, daß Finnland fast alles an Rußland abgeben muß und im Innern nichts verschieben kann, weil alle Bahnen für Militärtransporte in Anspruch genommen sind. Die meisten finnischen Bäckereien haben nunmehr ihre Betriebe überhaupt eingestellt. Das „Komitee zur Organisation der Einfuhr von Artikeln dringendsten Bedarfs aus dem Reiche nach Finnland“ hat in einem Memorandum, das dieser Tage überreicht wurde, aus seinen Darstellungen folgende Konklusion gezogen: „Die Vorräte der Ernte 1915 werden Ende März dieses Jahres aufgezehrt sein. Es ist unbestreitbar, daß in Finnland eine fürchterliche Hungersnot ausbrechen muß, wenn nicht unbedinglich die Getreidezufuhr geregelt wird!“

Russische Zeitungen lassen erkennen, daß auch in Riga die Lebensmittelnot auf das höchste gestiegen ist. Die meisten Produkte fehlen bereits gänzlich. Eine Zufuhr erscheint „derzeit“ unmöglich.